

# 1. Des Sängers Habe.

Fr. von Schlehta.

Nachlass, Lfg. 7.

*Etwas geschwind.*

Singstimme. 263. *Schlagt mein*

Pianoforte. *ff* *p* *f*

ganzes Glück in Splitter, nehmt mir al-le Ha-be gleich, lasset mir nur meine Zither, und ich

blei-befroh und reich, und ich blei-be froh und reich. Wenn des

Grames Wol-ken zie-hen, haucht sie Trost in mei-ne Brust, und aus

ih-rem Gol-de blü-hen al-le Blu-men mei-ner Lust. Will die

Lie-benicht ge-währen, Freundschaft brechen ih-re Pflicht, kann ich beide stolzent-behren, a-ber

mei-ne Zi-ther nicht, a-ber meine Zi-ther nicht. Reisset

mei-nen Le-bens Seh-ne, wird sie mir ein Kis-sen sein, lul-len mich die sü-s-sen Tö-ne

in den letzten Schlummer ein. In den Grund des Tannen-

hal-nes senkt mich lei-se dann hin-ab; und statt ei-nes

*decresc.*

Lei-chenstei-nes, stellt die Zi-ther auf mein Grab;  
 dass ich, wenn zum stil-len Rei-gen, aus des To-des dunklem Bann,  
 Mit-ter-nachts die Gei-ster stel-gen, ih-re Sai-ten rüh-ren kann,  
 dass ich, wenn aus des Todes Bann Mitternachts die Geister steigen,  
 ih-re Saiten rühren kann, ih-re Saiten rühren kann.

*pp*

*dimin.*